# Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
## entomologischen Vereine
zu
## STETTIN.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
Dr. H. Schaum, Secretair

In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

**No. 11. 6. Jahrgang. Novbr. 1845.**



## Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. October wurden als Mitglieder des Vereins aufgenommen:

Herr Dr. med. Adolf Speyer in Wildungen,
» P. Maassen in Crefeld.

Es wurde beschlossen, der bereits im Druck befindlichen Zeitschrift den Titel Linnaea entomologica zu geben. Der erste Band wird coleopterologische Beiträge von Dr. Schmidt (dessen Opus posthumum über die Oedemeriden) Prof. Germar und Dr. Schiödte, lepidopterologische von Oberlehrer Zeller und dipterologische von Prof. Loew enthalten.

Eingegangen:

für die Sammlung des Vereins:

300 Species Käfer, Geschenk des Hrn. Cantor und Musikdir. Funke in Rochlitz,

für die Bibliothek:

Fabricius: Species insectorum P. II.

Geschenk des Hrn Prof. Dr. Loew.

Schrank: Fauna boïca P. I. 1 und 2, P. II. 1, P. III. 1 und 2.

Siebold: Obs. entom. de Oxybelo uniglumi atque Miltogramma conica. Erlang. 1841.

Geschenke des Hrn. Prof. Dr. v. Siebold.

Der geehrte Hr. Verf. hatte uns die letzte Abhandlung bereits im Jahre 1841 zugesandt, bei der Aufnahme des Bibliothekbestandes war dieselbe aber nicht vorzufinden gewesen.

Sturm: Deutschlands Fauna, Bd. 1 — 14. Auf antiquarischem Wege gekauft.

Wiegmann-Erichson: Archiv 1844, Heft 6. (Jahresbericht für 1843, erst jetzt ausgegeben.)

*C. A. Dohrn.*

# Wissenschaftliche Mittheilungen.

## Verzeichniss der von Herrn Oberlehrer Zeller im Jahre 1844 in Sicilien und Italien gesammelten Neuroptera, mit Beschreibung einiger neuen Arten.

Von

**W. G. Schneider**, Dr. phil. in Breslau.

Herr Oberl. Zeller in Glogau hat Ende vorigen Jahres eine Reise nach Sicilien und einem Theil Italiens gemacht, um die Fauna des Landes kennen zu lernen. Er war so gütig, mir die auf jener Reise gesammelten Neuroptera zur Bearbeitung zu übersenden, und ich glaube im Interesse der Wissenschaft auch die Anführung der schon bekannten Arten nicht unterlassen zu dürfen, indem dadurch ein deutliches Bild der geographischen Verbreitung der Arten und eine interessante Vergleichung der Faunen verschiedener Länder unter denselben Breitegraden möglich wird.

Im Allgemeinen scheint Sicilien keinen bedeutenden Artenreichthum an Neuroptern zu besitzen, und noch am reichsten in Libellulinen und Myrmeleonen zu sein.

*Famil. Libellulina.*

1. Libellula ferruginea Vander Lind. ♂ ♀ gegen Ende April bei Messina, im Juni bei Syrakus, und Anfang Juli bei Catania gesammelt.
2. Libellula fulva Müller (conspurcata Fabr.) ♂ ♀ in Sicilien, und zwar dieselbe, dem Süden eigenthümliche, dunkle Varietät mit blaubereiftem abdomen, deren ich bei Aufzählung der kleinasiatischen Libellulinen (s. 110 dieses Jahrg.) erwähnte.
3. Libellula coerulescens Fonscol. ♂ ♀ von Anfang bis gegen Ende Mai bei Syrakus.
4. Libellula sicula Hagen (striolata Charp.) ♂ ♀ gegen Ende April bei Syrakus, noch nicht ausgefärbt, und in ausgefärbten Exemplaren gegen Ende Juni bei Catania, und im August bei Neapel. Eine, wie es scheint, weit verbreitete, aber nicht überall vorkommende Art, die sowohl nicht fern der Ostseeküste, als auch in Schlesien, am Rhein und selbst (s. Ent. Zeitg., l. c.) in Kleinasien vorkommt.
5. Gomphus unguiculatus Vander Lind. ♂ ♀ in Sicilien, und zwar eine südliche Varietät nach Sélys. Diese Art scheint ebenfalls ziemlich weit in Europa verbreitet zu sein.
6. Aeschna rufescens Vander Lind. ♀ gegen Ende Mai bei Syrakus, ist auch im nördlichen Europa heimisch.
7. Calopteryx haemorrhoidalis Vander Lind. ♂ ♀ gegen Ende April und Anfang Mai häufig, aber in noch unausgefärbten Exemplaren, an den Ufern der Cyane bei Syrakus, dem einzigen Ort in Europa, wo Papyrus wächst.
8. Lestes barbara Fabr.; ein sehr altes ♂ bei Rom Ende August gesammelt, zeigt auf dem letzten Segment des abdomen oben einen blau bereiften Fleck; ferner sind ein Paar Exemplare dieser Art ♂ ♀ (Anfang Juli in ausgefärbtem Zustande bei Catania gesammelt), durch ihre ausserordentliche Kleinheit in allen Theilen sehr merkwürdig; das ♀ hat überdies noch als merkwürdige Abweichung unten am thorax hinter den Füssen jederseits einen länglichen schwarzen Fleck, wie er sich für gewöhnlich bei Lestes virens Charp. findet. — Uebrigens ist L. barbara wohl eine der verbreitetsten Arten. —

9. Lestes fusca Vander Lind. (phallatum Charp.) fast alle Exemplare bei Ancona Mitte September gesammelt. Auch von dieser Art ist ein Paar ♂ ♀, durch ausserordentliche Kleinheit und Lebhaftigkeit der Färbung merkwürdig, Anfang Juli bei Catania gefunden worden.
10. Agrion tenellum Villers. (rubellum Vander Lind.) gegen Ende April, Anfang Mai und Juni bei Syrakus, häufig; zwei Varietäten des ♀ befinden sich dabei, wovon die eine mit ganz rothem Hinterleibe, die andere mit bronzegrünen Flecken oben auf allen Segmenten des Hinterleibs.
11. Agrion Genei Rambur; gegen Ende April und Anfang Mai bei Syrakus, in den Sümpfen der Syraka sehr häufig: diese Art scheint Sicilien eigenthümlich zu sein und ausserdem nur noch in Sardinien vorzukommen.
12. Agrion furcatum Charp. in Italien; wahrscheinlich eben so häufig, wie in Schlesien und anderwärts.

*Famil. Ephemerina.*

13. Cloë diptera Linné. 1 ♀ im Anfang Mai bei Syrakus.
14. Cloë fusca nov. spec.: 1 ♀ im Anfang April bei Messina.

Thorace supra fusco, subtus cum pedibus obscure testaceo; alis hyalinis venis fuscis, area costali apicem versus fulvescente, venulis transversis pluribus in disco; abdomine supra rufescente, segmentis postice brunneo cinctis, subtus testaceo; filamentis longis, obscure testaceis, fusco annulatis. Long. corp. $2\frac{3}{4}'''$, long. filam. $6\frac{1}{4}'''$. —

Ich erlaube mir, diese Art einstweilen als neu kurz zu definiren, da ich sie aus den vorhandenen Beschreibungen von Ephemeriden nicht bestimmen konnte, und Pictet's Monographie dieser Familie bis jetzt noch nicht vollständig ist.

*Famil. Coniopterygidae.*

15. Coniopteryx psociformis Curtis, 1 Exemplar den 24. März bei Messina gefangen; auch in Schlesien heimisch.

*Famil. Panorpina.*

16. Panorpa meridionalis Rambur, ♂ ♀. Anfang und Mitte April bei Messina, Mitte August bei Neapel.

Bis jetzt war diese ausgezeichnete Art nach Rambur nur als in Frankreich und Spanien heimisch bekannt.

*Famil. Ascalaphidae.*

17. Ascalaphus corsicus Rambur ♂ ♀, den 8. Juni bei Syrakus, den 11. auf dem Wege über Noto und Spaccaforno nach Ispica, und den 26. Juni auf dem Wege über Lentini nach Catania; scheint nicht häufig zu sein.

18. Theleproctophylla australis Fabr. ♂ ♀, letztere mit sehr schön erhaltenen blattartigen Anhängen des Hinterleibs; Mitte bis Ende Juli bei Messina. Sämmtliche Exemplare gehören der Varietät mit russbraunem Fleck auf den Flügeln an, während in Kleinasien und auf den griechischen Inseln die Grundart mit ungefleckten Flügeln vorherrschend scheint.

*Famil. Myrmeleonidae.*

19. Palpares libelluloides Linné. ♂ ♀ Mitte Juni bei Syrakus, Mitte Juli bei Messina, und die noch nicht ausgewachsene Larve Anfang Juli bei Catania.

20. Myrmeleon tetragrammicus Pallas, 1 Exemplar den 19. August bei Neapel. Diese Art scheint im ganzen Süden Europa's sehr verbreitet zu sein; bei Paris und im südlichen Deutschland ist sie ebenfalls sehr häufig.

21. Myrmeleon pallidipennis Rambur ♂ ♀; eine gleichfalls sehr weit verbreitete, und wo sie vorkommt, in Menge erscheinende Art, welche Oberlehrer Zeller vom Ende des April an, den ganzen Mai und Juni hindurch bei Syrakus, Anfang Juli bei Catania, Anfang August bei Messina, und den 23. August bei Neapel gefunden hat; auch im südlichen Frankreich und Spanien, sowie in Kleinasien (s. Jahrg. 1845. No. 5 der Stett. Entom. Zeit.) nicht selten; scheint mir mit M. plumbeus Brullé von Morea, sowie mit M. murinus Klug vom Cap, identisch.

22. Myrmeleon appendiculatus Latr. ♂ ♀, Mitte Juni bei Syrakus, gegen Ende Juni bei Catania, den ganzen Juli hindurch bei Messina, und am 28. August bei Ancona gefunden; scheint nicht selten.

23. Myrmeleon flavus Rambur. ♂ ♀ nicht selten gegen Ende Juli bei Messina, auch in Spanien und Kleinasien heimisch.

24. Myrmeleon tenellus Klug (Symbol. phys. Dec. IV. n. 6. Tab. XXXV. fig. 7.), 2 Exemplare am 10. Juli bei Messina gesammelt; sonst in Arabien einheimisch. Herrn Geh. R. Klug's Beschreibung dieser Art ist zwar nicht sehr vollständig, doch passt sie ziemlich gut auf die vorliegenden Exemplare, welche sich noch dadurch auszeichnen, dass alle Segmente des Hinterleibs mit einem doppelten länglichen blassgelben Flecke gezeichnet sind, was Klug nur beiläufig als zuweilen vorkommend erwähnt; sollte diese Abweichung der Färbung des Hinterleibes sich vielleicht auf Geschlechtsunterschiede beziehen?

25. Myrmeleon distinguendus Rambur; 1 ♂ Anfang Juli bei Catania gesammelt; nach Rambur auch in Spanien, und zwar häufig, sowie am Senegal vorkommend. Ich vermuthe, dass diese Art mit M. cinereus Klug (Symb. ph. Dec. IV. n. 9. Tab. XXXVI. fig. 3.) aus Arabien und Syrien identisch ist, was freilich nach der unvollständigen Beschreibung in den Symb. phys. sich nicht mit Gewissheit feststellen lässt; das von Hrn. Oberl. Zeller in Sicilien gesammelte Exemplar ist fast um $\frac{1}{3}$ kleiner als der in den Symbol. phys. abgebildete M. cinereus.

26. Megistopus? variegatus nov. spec. — 1 ♀ den 27. August bei Rom gefunden.

Pallidus totus; antennarum gracilium articuli supra fusco cincti; palpi pallidi; frons macula majore inter antennas, supra antennas et occiput punctis 8 nigris; prothorax gracilis, sulcis duabus transversis et punctis supra 6 biseriatim dispositis nigris, vittaque laterali abbreviata nigra; meso - et metathorax punctis aliquot maculisque nigrofuscis; alae mediocres, aequales, acuminatae, venis pallidis fusco variegatis, venulis aliquot transversis ad marginem alae superioris interiorem et posteriorem infuscatis; pterostigmate albido, macula nigra praecedente; pedes elongati, graciles, pallidi, longe pilosi, anteriores longissimi, coxis elongatis; femora anteriora reliquis longiora, punctis numerosis nigro-fuscis aspersa; media supra lineolis duabus nigro-fuscis; postica macula apicali fusca; rtibiae omnes haud calcaratae, punctis numetosis nigris aspersae, anteriores reliquis longiores; arsi graciles, longe pilosi, pallidi anteriores reliquis

longiores; articulo primo omnium longissimo, secundo cum tertio primo longitudine aequalibus, quarto omnium brevissimo, et quinto secundum longitudine vix superante; unguiculi graciles, subrecti, in tarsum reversi; abdomen pallidum, brevissime parceque pilosum, segmento primo macula laterali fu-ca, secundo usque ad quintum antice limbo lineolaque laterali abrupta et macula postica hastata fuscis, sexto et septimo limbo antico et laterali latioribus fuscis, octavo fusco, postice anguste flavo limbato; anus pallidus, longe pilosus; segmenta subtus pallida, macula postica fusca, cum lineola laterali superiore cohaerente; segmentis sexto, septimo et octavo fuscis, postice anguste flavo-limbatis.

Long. corp. $8\frac{1}{2}'''$; long. alae super. $10'''$. —

Diese Art ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig und von den übrigen Myrmeleoniden besonders durch die abweichende Fussbildung gänzlich verschieden, und würde als ein Mitglied der von Rambur errichteten, nach einem leider defecten Exemplar einer exotischen Art definirten Gattung: Megistopus betrachtet werden können, wenn nicht ein sehr wichtiger, die oben beschriebene Art besonders auszeichnender Umstand dagegen spräche, nämlich: der Mangel der Spornen an allen Tibien, wodurch sich letztere Art noch mehr von allen übrigen Myrmeleoniden entfernt, und dieserhalb wohl mit Recht als eigene Gattung aufgestellt zu werden verdiente, für welche ich den Namen: *Gymnocnemia* vorschlage. Die langen Vorderfüsse hat sie mit Megistopus gemein, nur findet hinsichtlich der Länge der Tarsenglieder ein Unterschied statt, indem bei der oben beschriebenen Art das erste Glied das längste ist. Da ich die Gattung Megistopus Rambur, welche leider noch unvollkommen charakterisirt ist, nur eben nach Rambur's Beschreibung kenne, so vermag ich nicht, die weiteren unterscheidenden Merkmale der neuen Gattung, sowie der Gattung Megistopus festzustellen, und muss mich für jetzt auf die oben hervorgehobenen Hauptunterschiede beschränken.

*Famil. Hemerobidae.*

27. Micromus intricatus Wesmäel, 1 Exemplar den 23. April bei Syrakus; ist sonst auch in ganz Deutschland einheimisch.

28. Megalomus pyraloides Rambur, in mehreren Exemplaren Mitte August bei Neapel; diese Art scheint sehr enge Grenzen ihrer Verbreitung zu haben, und auch da, wo sie vorkommt, selten in grosser Anzahl sich zu finden.
29. Mucropalpus Humuli Linné,
30. Mucropalpus micans Olivier, beide in ganz Deutschland häufig, in Oestreich gesammelt.
31. Mucropalpus fuscinervis nov. spec. 1 Exemplar in Oestreich.

Flavus, pronoti lateribus fusco-vittatis; alis hyalinis parum micantibus; venis omnibus fuscis, nebulis sparsis vix distinctis griseis tinctis; venulis transversis seriei gradatae posterioris septenariae prima et secunde nulla furca separatis. — Long. corp. $1\frac{2}{3}'''$, long. alae sup. $2\frac{3}{4}'''$. —

Da ich nur ein einzelnes Exemplar dieses Hemerobius untersuchen konnte, so kann ich freilich nicht für die Beständigkeit aller angeführten Merkmale bürgen, indem bei einzelnen Arten Variationen hinsichtlich der Zahl der Queradern vorkommen; doch dürfte die eben beschriebene Art, welche der vorigen (M. micans) sehr ähnlich ist und den kleineren Exemplaren derselben an Grösse gleichkommt, sich von dieser und andern ähnlichen durch die einfarbig dunkelbraunen Adern, auf denen nur wenige sehr undeutliche graue Nebelfleckchen sich finden, deutlich unterscheiden; auch sind die Flügel mehr wasserhell, während sie bei M. micans stets gelblich sich finden; die beiden ersten Adern der zweiten Queradernreihe sind durch keine Gabel eines Sectorastes getrennt; letzteres Merkmal könnte vielleicht nur ein zufälliges, und einer Variation unterworfen sein; nur die Untersuchung einer Menge von Exemplaren wird hierüber entscheiden.

32. Mucropalpus nervosus Fabr. in Oestreich.
33. Mucropalpus pygmaeus Rambur. Anfang Mai bei Syrakus, gegen die Mitte des August bei Neapel. Diese ziemlich kleinste der bekannten Hemerobiden findet sich auch hier und da in Deutschland nicht selten.
34. Chrysopa perla auctorum, gegen Ende Februar und im Juli bei Messina, im April, Mai und Juni bei

Syrakus, im Juli bei Catania, im August bei Neapel, im September bei Rom und Triest, überall gemein, wie in Deutschland.

35. Chrysopa viridana nov. spec. 2 Exemplare Mitte August bei Neapel.

Pallide aeruginosa, capite flavido, frontis et clypei lateribus striga fusca; antennis pallidis; meso- et metathorace vitta dorsali flavida; alarum venis laete viridibus, venulis transversis in area subcostali et radiali, nec non seriei gradatae prioris et posterioris totis, reliquis basi apiceque tantum nigris.

Long. corp. 4'''; expans. alar. 1''. —

Diese sehr schöne Art steht der Chr. ciliata Wesm. am nächsten, unterscheidet sich jedoch von ihr durch die lebhafte, hell spangrüne Färbung, und die gelbe Binde auf dem Rücken des ganzen Thorax, sowie durch die dunkelbraunen Seitenstriemen der Stirn und des Kopfschildes; die Flügeladern lebhaft hellgrün; die Queradern in dem Raume zwischen costa und subcosta, sowie zwischen letzterer und dem radius ganz schwarz, die übrigen nur am Anfang und Ende; die Fransen der costa sehr kurz, und die der Adern nur sparsam. —

36. Chrysopa aspersa Wesmäel, 2 Exemplare Mitte August bei Neapel; das eine der beiden Exemplare zeichnet sich durch seine Kleinheit, sowie dadurch aus, dass die Queradern zwischen costa und subcosta ganz schwarz sind, und auf dem Hinterkopfe sich noch 2 undeutliche braune Punkte befinden.

37. Chrysopa 7-punctata Wesmäel, Mitte August bei Neapel.

38. Chrysopa Genei Rambur; gegen Ende Mai bei Syrakus, Mitte Juni bei Ispica, und gegen die Mitte des August bei Neapel; bisher nur aus Sardinien durch Rambur bekannt.

39. Chrysopa clathrata nov. spec. An denselben Orten und zu derselben Zeit, wie die Chr. Genei, gesammelt.

Pallide viridis, capite pallidiore; fronte antice clypeique lateribus rufo limbatis; macula inter antennas et punctis duobus in occipite fuscis; palpis fuscis; antennis pallidis, apice brunneis; prothorace antice angustato, lateribus fusco-limbato; meso- et metathorace maculis aliquot fuscis aspersis; alarum venis pallidis, venulis

transversis inter costam et subcostam et illis seriei gradatae prioris et posterioris totis, reliquis basi apiceque tantum nigris.

Long. corp. 4''', exp. alar. 11⅔''' — 1''. —

Diese Art ist sehr der Variation in Beziehung auf die Zeichnung des Kopfes und die Deutlichkeit der braunen Seitenbinde des prothorax, welche zuweilen nur als schwache Linie erscheint, unterworfen; die rothe Einfassung des Vorderrandes der Stirn, sowie der Seiten des Kopfschildes dagegen ist beständiger; von der ihr sehr nahe stehenden Chr. aspersa Wesmäel unterscheidet sie sich hierdurch, sowie durch die weisslichgrüne Farbe des Körpers und der noch blässeren Flügeladern.

### *Famil. Perlidae.*

40. Nemoura cylindrica De Geer,
41. Nemoura variegata Olivier,
42. Nemoura cinerea Olivier. Sämmtlich in Oestreich gesammelt.

### *Famil. Phryganidae.*

43. Limnophilus elegans Pictet (non Curtis),
44. Limnophilus griseus Pictet,
45. Limnophilus digitatus Pictet. Sämmtlich in Oestreich.
46. Hydroptila fuscicornis nov. spec. Mitte März bei Messina.

Nigra, vertice argenteo; antennis fuscis, apice brunneis; alis fusco-villosis, micantibus, maculis duabus argenteis in margine anteriore, et alia suturali minuta, tarsis brunneis.

Long. corp. c. alis 1⅓'''.

Durch die angegebenen Merkmale ist diese zierliche Art leicht von den 5 bis jetzt beschriebenen zu unterscheiden. — Die Gehäuse der Larven, 1¼''' lang, sind an beiden Enden offen, und haben ganz das Aussehen gelblicher Reiskörnchen.

47. Psychomia annulicornis Pictet. Mitte März und im April bei Messina, im Mai bei Syrakus.
48. Philopotamus variegatus variet. montanus Pictet. Ende März bei Messina.
49. Setodes (Mystacides) aspersella Rambur. Anfang Mai bei Syrakus, 1 Expl. Rambur's Beschreibung dieser Art ist sehr ungenügend, und lässt noch aufzuklären übrig.

# Beiträge zur deutschen Insectenkunde.

Vom
Oberlieutenant **Klingelhöffer** in Darmstadt.

Im Frühjahr 1842 wurden in der Nähe von Darmstadt junge Kiefern auf einer mit Oberholz durchwachsenen Waldfläche angepflanzt; die Pflänzlinge wuchsen gut an, bis im Juli und August desselben Jahres viele bisher gesunde Stämmchen anfingen gelb zu werden und bald ganz abstarben.

Etwa 20 solcher Stämmchen brachte ich im October in meine Zuchtkasten und erzielte daraus im Frühjahr 1843 Thamnophilus violaceus F., Pissodes notatus F. und am 6. Juli Anthaxia 4-punctata F., die letzteren in sehr grosser Menge.

Ich glaubte die Zucht beendigt, als ich zufällig noch 9 Linien lange Buprestenlarven unter der Rinde entdeckte, welche aber mehr das Holz darunter angriffen, so dass sich in demselben deutlich ½ Linien tiefe Gänge ausdrückten, wenn die Rinde entfernt wurde, indess die Larven von 4-punctata sich nur auf den Splint beschränkt hatten. Diese Larven arbeiteten ununterbrochen bis zum Juni 1844 fort, als sie jetzt tiefer in das Holz eindrangen und sich in einer ausgenagten Wiege verpuppten. Die weissen glasigen Puppen lagen bis zum Juli, wo die Augen und Füsse sich auszufärben begannen, und am 10. Juli die ersten völlig ausgebildeten Käfer durch die Rinde hervorkamen.

Viele, zum Theil sehr gewichtige Stimmen, sprachen sich dahin aus, dass das fragliche mir ganz unbekannte Thier, Chrysobothris Solieri Gory sein müsse; doch sind mir, nachdem ich durch die Güte des Hrn. Dr. Schaum die Gory'sche Beschreibung erhielt, sehr erhebliche Zweifel entstanden, ob mein erzogener Käfer derselbe sein könne.

Jene Beschreibung ist zwar sehr kurz, und lässt der Phantasie grossen Spielraum, doch scheinen mir in derselben bei der Vergleichung mit affinis so wesentliche Unterschiede übergangen, dass meine ausgesprochenen Zweifel vielleicht gerechtfertigt werden können.

Die Gory'sche Beschreibung lautet wörtlich:

» Elongata, obscuroaenea, thorace subquadrato, elytris » foveolis 3 cupreis.

» Long. 6 Lin., Lat. 2½ Lin.

» Il ressemble beaucoup à l'affinis, mais sa forme est » plus allongée. La tête n'offre pas d'impression sensible

»entre les yeux; le corselet est étroit, carré, à peine »sinueux sur les côtés et très faiblement impressionné en »dessus. Les impressions des élytres sont beaucoup plus »larges, celles de la base plus profondes.«

Die Grösse meines Käfers erreicht unter 9 erzogenen und 1 im Freien gefangenen Exemplare, bei einer Breite von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{5}{8}$ Linien nur eine Länge von $3\frac{1}{4}$ bis 4 Linien.

Die Farbe halte ich nicht für aenea, gewiss aber nicht für obscuro aenea, sondern für cuprea, welche Kupferfarbe bei einzelnen Stücken zwar etwas angelaufen erscheint, aber ihren Charakter dabei nicht verliert, wesshalb ich die Bezeichnung obscuro cuprea wählen zu müssen glaube.

Wenn Gory sagt: »La tête n'offre pas d'impression sensible entre les yeux,« müsste er weiter anführen, dass die Punktirung entschieden feiner, dichter und weniger runzlig erscheine und dass die Behaarung feiner und dichter sei. Vom Brustschild gilt dasselbe, besonders sind hier die Runzeln sehr merklich schwächer und verschwinden in der Mitte fast ganz.

Der Eindruck auf der Mitte des Hinterrandes kann von mir durchaus nicht für très faiblement impressionné erkannt werden, da derselbe eben so deutlich wie bei affinis, ich mögte sagen noch schärfer ausgedrückt ist, was namentlich auch an den am Vorderrand befindlichen, mit jenem im Dreieck stehenden Eindrücken, deutlich wahrgenommen werden kann.

Die Eindrücke der Flügeldecken (die Fensterflecken) sind allerdings grösser, aber die an der Basis nicht tiefer, dagegen die zunächst der Spitze gelegenen nicht so rund, sondern bald mehr bald weniger halbmondförmig mit dem Ausschnitt nach hinten. Auf der letzten Hälfte der Flügeldecken erscheinen die erhabenen Leisten zunächst der Nath schärfer, fast kielförmig und in anderer Richtung verlaufend; die folgenden Leisten sind bald mehr bald weniger undeutlich, ausgenommen die Randleiste, welche beständig deutlicher und schärfer wird.

Bei einer Vergleichung musste aber die viel unebnere Oberfläche der Flügeldecken, mit feinerer und dichterer Punktirung gegen affinis hervorgehoben werden, wenn Gory dasselbe Thier vor sich gehabt hätte.

Eine Varietät befindet sich unter den erzogenen Stücken, indem hier der Kopf rein messinggelb mit grünlichem Glanze und die Fensterflecken hell metallisch grün und sehr glänzend sind.

Die Abweichungen kurz zusammengefasst, ergiebt sich, dass Gory's Beschreibung, respective Vergleichung, obgleich in einigen Beziehungen auf meinen Käfer anwendbar, in folgenden wesentlichen Punkten nicht übereinstimmt.

In Angabe der Grösse und Farbe, in der Bemerkung, dass der hintere Brustschildeindruck schwach und die Eindrücke an der Basis der Flügeldecken tiefer seien als bei affinis.

Nun fragt es sich aber weiter, ob nicht die feinere Punktirung, wie die schwächer erscheinenden Runzeln des Kopfes, aber ganz besonders des Halsschildes, die in anderer Richtung verlaufenden Nathleisten der Flügeldecken und deren unebnere Oberfläche mit dichterer und feinerer Punktirung, mehr in die Augen fallen mussten, als die dort erwähnten Unterschiede.

Alle diese Gründe zusammengenommen, glaube ich nicht voreilig zu sein, wenn ich bis zur Vergleichung mit einem Original-Exemplare von Gory, meinen Käfer nicht für Solieri halte und ihm bis zur besseren Ueberzeugung folgende Diagnose gebe:

Chrysobothris pini. Elongata, obscuro cuprea, thorace subquadrato, punctato, subtilius rugoso, elytris inaequalibus, dense punctatis, foveis tres cupreis. Long. $3\frac{1}{4}$ — 4 Lin., Lat. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ Lin.

---

## Ueber
## *Pterostichus exaratus* (Boudier) und *Molops subtruncatus* (Chaudoir).

Von

**H. Putzeys** in Brüssel.

Die letzte Nummer des Magazin de Zoologie von Guérin Méneville enthält die Beschreibung einer Art aus der Gruppe der Feronien, die ihr Entdecker H. Boudier für neu hält und der er den Namen Pterostichus exaratus *) beilegt. Da ich das Insect nicht in Natur gesehen habe, ist es mir unmöglich, mit Sicherheit zu bestimmen, ob sie in der That nicht blos eine Varietät von Omaseus nigrita ist. Die Charaktere, auf die H. Boudier für die Unterscheidung

*) Der Name collidirt übrigens mit Feronia exarata Bon. Dj. *D. Red.*

von dem letzteren Gewicht legt, sind folgende: Das Halsschild des Weibchens ist kürzer, die Flügeldecken sind ovaler, die Gegend um das Schildchen tief niedergedrückt; beim Männchen hat das letzte Hinterleibssegment einen deutlichen Kiel.

Dieser letzte Charakter scheint H. Boudier entscheidend nicht blos für die Verschiedenheit von O. nigrita, sondern sogar dafür, dass das Insect zu einer andern Gattung Pterostichus Bonelli gehören müsse. Bei Pterostichus bemerkt man regelmässig auf dem letzten Hinterleibssegmente des ♂ einen erhabenen Längskiel, der bis nahe an die Binde des Leibes gleich erhaben bleibt; bei Omaseus ist das letzte Segment des Männchens gewöhnlich breit und tief niedergedrückt; bisweilen jedoch ist dieses Segment beim Männchen ganz wie beim Weibchen; mitunter bemerkt man sogar an der Basis des letzten Segmentes beim ♂ einen erhabenen Höcker, der sich leicht nach hinten verlängert. Dies ist gerade bei Omaseus nigrita der Fall, öfters wird hier die Verlängerung des Höckers so deutlich, dass er dem Kiele, wie er bei Pterostichus sich findet, sehr ähnelt.

Im Mai 1842 fand ich bei Ostende einen Omaseus nigrita ♂, dessen Flügeldecken an der Gegend um das Schildchen den Eindruck zeigen, den H. Boudier beschreibt, der sich übrigens sonst nur durch etwas breitere und kürzere Flügeldecken von den Normal-Exemplaren unterscheidet. Dieser Eindruck, ven dem ein anderes Exemplar meiner Sammlung ebenfalls Spuren trägt, scheint nur eine der Monstrositäten zu sein, wie sie bei manchen Carabicinenarten ziemlich häufig vorkommen (z. B. bei Agonum moestum, wo sie von Gyllenhal und Dejean als besondere Art unter dem Namen A. emarginatum beschrieben sind.). — Was die Form des Halsschildes betrifft, so braucht man nur eine gewisse Zahl Exemplare von Omas. nigrita zu vergleichen, um sogleich zu bemerken, dass es bei einigen etwas kürzer, bei andern vorn mehr gerundet und an der Basis mehr zusammengezogen ist. Ich bin um so mehr geneigt, diesem von H. Boudier angeführten Charakter nur wenig Gewicht beizulegen, als er sich nur bei einem der zwei Exemplare zu finden scheint, die H. Boudier bis jetzt aufgefunden hat.

Es bleibt nur noch die eiförmige Gestalt der Flügeldecken übrig. Ich muss bekennen, dass ich viele Exemplare von Om. nigrita untersucht habe, dass ich aber bei keinem

die Flügeldecken so erweitert gefunden habe, als die bei Pterostichus exaratus. *)

Ich will hier übrigens kein definitives Urtheil über diese Art ausgesprochen haben, da ich sie nicht gesehen habe. Ich habe mich nur auf einige Bemerkungen beschränkt, die mir die Untersuchung meiner Exemplare an die Hand gab.

---

In der 4ten Nummer des Bulletin de la soc. imp. d. Mosc. 1843 p. 777. beschreibt H. v. Chaudoir unter dem Namen Molops subtruncatus, ein Insect weiblichen Geschlechts, das von Molops terricola im Wesentlichen nur durch die an der Spitze abgestumpften und gezähnten Flügeldecken abweicht. Dieser Charakter gehört dem ♀ von Mol. terricola an, obgleich kein Schriftsteller, soviel mir bekannt ist, ihn angegeben hat. Dieser Charakter begründet daher durchaus kein Artrecht für das von H. v. Chaudoir beschriebene Insect, er führt vielmehr darauf hin, dass man auch den andern übrigens sehr unbedeutenden Charakteren, die H. v. Chaudoir angiebt, keinen Werth beilegen darf und den M. subtruncatus für eine blosse Varietät des terricola anzusehen hat.

---

## *Polyommatus Polonus*, eine neue Tagfalterart,

beschrieben von **P. Zeller.**

Bei der Durchsicht der von meinem Freunde Loew bei Posen gesammelten Insecten zeigten sich mir zwei Bläulinge als verschieden von den mir bisher bekannt gewordenen Arten. Eine nähere Angabe über den Flugort und die Fangzeit vermochte Loew nicht zu machen; er erklärte jedoch, dass diese Art nicht selten sein könne, weil er zwei Exemplare gefangen und sich wegen derselben gewiss keine besondere Mühe gegeben habe. Ich bat ihn um geschärfte Aufmerksamkeit auf diesen Bläuling, und damit er das Bild desselben bei seinen Excursionen stets vor Augen hätte, behielt er das eine Exemplar zurück; das andere schenkte er mir für meine Sammlung. Seit dieser Zeit sind drei Sommer verflossen, ohne dass Loew den Schmetterling im Freien wieder zu sehen bekam. — Ich besitze die rohe

*) Sollte diese Erweiterung nicht gerade Folge des Eindruckes um's Schildchen sein? *D. Red.*

Abbildung eines Bläulings, der, wo nicht bei Frankfurt an der Oder selbst, doch in weniger Entfernung davon gefangen worden war; sie stellt nur die Oberseite dar, entspricht aber unserem Posenschen Bläulinge so gut, dass sie damit nothwendig zu vereinigen ist. Das Original, das längst zu Grunde gegangen ist, galt dem ersten Besitzer für eine Varietät des Polyomm. Corydon, womit auch Herr Metzner einverstanden war. Da ich aber diese Ansicht nicht theilte, so entwarf ich jenes Bild, das mich nun in den Stand setzt, drei männliche Exemplare meiner neuen Art als mir bekannt anzugeben.

Der Schmetterling steht in der Mitte zwischen Polyomm. Adonis und Corydon, und wenn nicht drei, wenigstens auf der Oberseite ganz gleichgefärbte und gezeichnete Exemplare bekannt wären, so wäre der Gedanke sehr verzeihlich, dass er ein Bastard sei, der auf der Oberseite zur Grundfarbe eine Mischung des Blauen der beiden Arten, dazu die Randzeichnung des Corydon, auf der Unterseite Farbe und Zeichnung des Adonis habe. — Ich gebe die Beschreibung im Vergleich mit Corydon und Adonis.

Grösse über den meisten Exemplaren des Adonis, wie die eines grösseren Corydon. Augen dünn behaart, wie bei diesen beiden. Die Flügel etwas spitzer als bei Adonis, indem der Hinterrand eine weniger gekrümmte Linie bildet; nicht so spitz wie bei Corydon wegen des mehr nach aussen gekrümmten Hinterrandes. Die Behaarung auf den Vorderflügeln ist wie bei Adonis, nur etwas länger und auffallender. Schon dieser einzige Umstand reicht zum Beweise hin, dass jeder Gedanke an eine Varietät des Corydon zu unterdrücken ist. Das Blau der Oberseite ist weniger mit Weiss gemischt, als das des Polyomm. Damon, dabei mit schwächerem Silberschimmer, also ein sehr lichtes Himmelblau. Die Adern treten alle, mit Ausnahme der Querader und der dem Innenrande nächsten auf den Hinterflügeln, in schwarzbrauner Farbe hervor und verdicken sich gegen den Hinterrand. Corydon, der hierin übereinstimmt, hat gröbere dickere Adern; bei Adonis sind sie mit Silberblau verdeckt und treten nur am Hinterrande in schwarzer Farbe hervor. — Der Hinterrand der Vorderflügel ist, in der Breite wie die Franzen, schwarz, einwärts lichter und in die Grundfarbe übergehend. Der Vorderrand ist an seiner hintern Hälfte in einem dünnen Streif ebenso schwarzbraun.

Die Hinterflügel haben vor der schwarzen Randlinie eine Reihe so grosser, schwarzbrauner Flecke wie bei Corydon; diese sind aber gerundet, und weder von den Adern aus seitwärts in bräunliche Schatten eingefasst, noch haben sie einwärts dergleichen vor sich, sondern sie stehen so frei gegen das Mittelfeld da wie bei Adonis, bloss durch dickere Adern getrennt. Die 3 dem Vorderwinkel nächsten sind nur durch graue schmale Räume, die andern durch breitere weisse vom Hinterrande getrennt. — Die rein weissen Franzen haben schwarze Striche, die keine Verschiedenheit gegen die verwandten Arten abgeben.

Die Unterseite, auf der sich Adonis durch Grösse der Augen, Gestalt und Einfassung der rothen Randflecke so leicht von Corydon unterscheidet, zeigt die grösste Uebereinstimmung mit Adonis und lässt nur folgende geringe Abweichungen bemerken: Die Vorderflügel sind heller, weissgrau und stärker gegen die braune Hinterflügelfarbe abstechend; die Reihe Augenflecke hinter dem Querfleckchen steht weiter von den Randflecken ab; auf den Hinterflügeln bilden die 4 der Basis nächsten Augenflecke eine ganz gerade Reihe; die weissen Dreiecke, welche auf den rothen Randflecken ruhen, sind länger und verfliessen mehr in die Grundfarbe.

Polyomm. Polonus unterscheidet sich also von P. Corydon auf der Oberseite durch den Mangel des grössten Theils der Haare, die silberblaue Grundfarbe, (einen viel schmälern schwarzen Rand *); auf der Unterseite durch grössere schwarze Pupillen der Augenflecke, durch die Farbe und Einfassung der rothen Randflecke — von Adonis auf der Oberseite durch die weissblaue Grundfarbe, die schwarzen Adern, den breiten schwarzen Rand der Vorderflügel, die grossen durch dicke Adern getrennten Flecke vor dem Hinterrande der Hinterflügel; auf der Unterseite durch die oben angezeigten Kleinigkeiten.

Wenn nun die Artrechte meines Polyommatus unbestreitbar sind, so bleibt die Frage noch zu erledigen, ob er nicht schon von andern Autoren beschrieben sei.

Die meiste Aehnlichkeit hat er mit Herrich - Schaeffer's Lycaena Boisduvalii Papil. Tab. 2, Fig. 7, und ich hielt ihn Anfangs für identisch damit. Dass dieses nicht sein

*) Wenigstens in Vergleich mit dem norddeutschen Corydon; im Süden soll er schmäler werden.

kann, entscheiden die Franzen, die, auch zufolge des Textes S. 121, bei Lyc. Boisduvalii ungefleckt sein sollen. *) Ausserdem ist Lyc. Boisduvalii nur so gross wie ein kleiner Adonis, hat ein weisseres Blau zur Grundfarbe, die Hauptadern weiss überdeckt, auf den Vorderflügeln auf der Querader einen feinen schwärzlichen Strich; der Vorderrand ist vom Hinterrande aus nicht schwarz (auch der äusserste Saum nicht weiss), und die Franzen aller Flügel sind an der Randlinie grau. Mögen von diesen Verschiedenheiten auch einige auf Rechnung des Coloristen kommen, so bleibt doch die vom Texte bestätigte in den Franzen unumstösslich. — Lyc. Eroides Herrich-Schff. Tab. 3 Fig. 12, in der Randzeichnung ähnlich, muss ein Blau von der Pracht des Adonis haben und kann wegen anderer augenscheinlicher Verschiedenheiten sofort übergangen werden. — Von den Eversmann'schen, in der entomol. Zeitung angeführten Arten gehört ebenfalls keine hierher. Soviel ich also zu beurtheilen vermag, ist meine Art entschieden neu; ich benenne sie Polyomm. Polonus, weil mir ihr eigentliches Vaterland gegen die Weichsel hin zu liegen scheint. Die Diagnose stelle ich folgendermassen.

Polyomm. Polonus: alis argenteo-coeruleis, ciliis niveis nigro-alternatis; anteriorum margine postico latius nigro; in posterioribus supra serie pustularum nigrarum, infra macularum rufescentium ante marginem posticum. ♂ (♀ incognita.) Patria: Polonia Borussica.

---

## Ueber Anthophila rosina Hbn.

von **P. Zeller.**

Boisduval stellt in seinem Index methodicus S. 173 unter Anthophila purpurina die Frage, ob Noct. rosina H. eine Varietät davon sei. Diese Frage zeigt, dass er keine Originale vor sich hatte; denn sonst hätte er gewiss Anth. rosina als eigene, wenn auch nächst verwandte Art neben Purpurina aufgestellt. Sie muss sehr selten sein, da sie in Treitschke's Werk nicht beschrieben ist, und Treitschke

---

*) In der weiblichen Fig. 8 haben sie blassbraune Flecke, sie sind also hier doch gefleckt; wie sich das mit den H.-Schaeffer'schen Unterabtheilungen verträgt, weiss ich nicht. Vielleicht ist es jedoch nur unabsichtlich entstanden.

selbst sie erst im letzten Jahre seines Lebens kennen gelernt hat. Dennoch ist die Wiener Gegend das einzige bis jetzt bekannte Vaterland des niedlichen Falters, und Herr Mann hat ihn mehrmals gefangen. Etwas Näheres über den Flugort wurde mir zwar mündlich mitgetheilt; ich besinne mich aber nicht mehr genau darauf und übergehe es daher der grössern Sicherheit wegen. *) Ich verdanke meinem im Sammeln und Entdecken unermüdlichen Freunde die zwei männlichen Exemplare meiner Sammlung, nach welchen sich folgendes ergiebt.

Beide Arten unterscheiden sich sogleich durch die Zeichnung der Mitte der Vorderflügel. Nach der Flügelmitte hin hat nämlich die gelbe Farbe der Wurzelhälfte ihre stärkste Verdunkelung erreicht. Bei Purpurina grenzt diese an ein verloschenes, hier und da weissliches Rosenroth; bei Rosina zeigt sich aber zwischen dem Gelben und der Rosenfarbe eine weisse dünne Linie, die eine um so schärfere Grenze bildet, als das Gelb an ihr dunkler und brauner, und die Rosenfarbe tiefer ist als dort. Eben diese Linie steht bei Rosina senkrechter auf dem Innenrande, macht eine von geraderen Linien begrenzte Ecke vor dem Vorderrande und läuft in diesen unter einem spitzern Winkel als bei Purpurina. — Andere Verschiedenheiten sind folgende: Das Gelb des Wurzelfeldes der Vorderflügel ist bei Purpurina an der

*) Herr Lederer in Wien theilte dem Unterzeichneten darüber Folgendes mit: »A. Rosina kommt bei Mödling und Baden, nach Kindermann auch am Ural an dürren Bergen vor, wo sie aufgescheucht werden muss. Sie ist stets einzeln und fliegt nur wenige Tage. Die Flugzeit ist nach Beschaffenheit der Witterung sehr verschieden, da auf den dürren, felsigen Höhen die Sonne grossen Einfluss übt. Bei Wien fliegt Rosina gewöhnlich in den letzten Tagen des Juni, eine Zeit, in der es dort häufig regnet, so dass in Folge dessen keine oder nur defecte Exemplare zu finden sind. Vor 3 Jahren erlangte ich schon Anfangs des Mai an einem Tage etwa 50 Stück von schöner Beschaffenheit; seitdem war sie trotz allen Suchens so selten als früher. Der Schmetterling sitzt mit dem Kopfe abwärts, wie die Plusien, an einem Syngenesisten, auf welchem die Raupe leben dürfte; ich fand dieselbe bisher nicht. Es giebt nur eine Generation. — Purpurina kommt erst bei Ofen, nicht bei Wien vor. Ich glaube nicht, dass sie bei uns jemals mit Rosina verwechselt worden ist. Der Irrthum stammt von Goldegg, der Purpurina aus Dalmatien mitbrachte, und dann unter seine Vorräthe aus der hiesigen Gegend mengte.« *Hering.*

Basis am hellsten und zwar rein gelb; bei Rosina hat es eine bräunliche Beimischung und erreicht nicht die Flügelbasis, welche in ansehnlicher Ausdehnung sehr blass rosenroth ist. — Auf der rosenfarbenen Hinterrandhälfte hat Purpurina dunkle Längsadern, die der Rosina ganz fehlen. Die Zeichnungen in diesem Felde sind auffallend verschieden an beiden Arten. Purpurina hat nämlich erst eine dünne, gekrümmte Querlinie, die, wenn sie vollständig sichtbar ist, auf der Flügelmitte einen Bogen gegen den Hinterrand macht, dann nach einer neuen Schwingung einwärts gerichtet nach dem Vorderrande geht; in einiger Entfernung davon ist die (Treitschkesche) Zackenlinie, die in der Mitte dem Hinterrande sehr nahe kommt und, ehe sie in den Vorderwinkel übergeht, von 2 — 3 weissen, in sie eindringenden Fleckchen berührt wird; hinter ihr ist der Grund bis zur Randlinie hell und gelb gemischt. Rosina hat jene dünne Querlinie, aber ganz ohne den weiten Bogen auf der Mitte; ein dunkler Schatten begleitet sie auswärts bis an ihre Ecke, worauf er sie einwärts nach dem Vorderrande gehen lässt, selbst aber über einen weisslichen Vorderrandhaken hinweg in den Vorderwinkel geht. Der weissliche Haken setzt sich in eine dunkle Schattenlinie fort, die sich in geringerer Breite als jener erste Schatten längs des Hinterrandes hinzieht.

Hinsichtlich der Flügelgestalt ist zu bemerken, dass bei Purpurina die Vorderflügel einen vor der Mitte convexern Hinterrand besitzen.

Kopf und Rückenschild sind bei Purpurina mit einem sehr blassen, reinen Gelb gefärbt; bei Rosina ist es ein schmutziges Weiss, das auf dem Kopfe am reinsten bleibt, auf dem Rückenschild aber eine röthliche Beimischung erhält, wodurch er mit dem Hinterleibe gleichfarbig wird.

Uebrigens sind beide Arten gleich gebaut und gefärbt; die männlichen Fühler sind, was Treitschke verschweigt, deutlich und zart gefranzt.

Für das Systen ist der Unterschied so auszudrücken:

Anth. Purpurina: alis anterioribus basi flavidis, postice roseis obscure venosis, thorace flavido.

Anth. Rosina: alis anterioribus ex basi dilute incarnata flavis, striga media alba, postice roseis non venosis, thorace incarnato-albido.

Letztere Art stellt Hübner, nachdem er sie in seinem grossen Kupferwerk Fig. 299 abgebildet hat, in seinem

Verzeichniss bekannter Schmetterlinge S. 256 mit Purpurina zusammen in eine Gattung Porphyrinia. Die dafür bloss nach der Färbung gegebenen Merkmale passen nicht einmal ganz auf Rosina, deren Rumpf nicht »olivengelb« gefärbt ist, was sich kaum von Purpurina sagen lässt; sie sind aber zur Begründung eines Genus, und insbesondere hier, wo die Verwandtschaft mit A. amoena, ostrina etc. so unverkennbar ist, ganz unbrauchbar.

## Lepidopterologische Bemerkungen

von

**A. Keferstein**, Gerichtsrath in Erfurt.

1) Das Juli-Heft der entomologischen Zeitung enthält die interessante Beobachtung des Hrn. Prof. Döbner zu Aschaffenburg, wonach derselbe Orgyia Selenitica als ein der Lärche schädliches Forstinsect kennen gelernt hat; der Hr. Verf. wundert sich um so mehr darüber, als er noch keine Beobachtung angeführt gefunden habe, dass die Raupe dieses Schmetterlings auch auf Bäumen lebe. Bei Erfurt ist die Raupe nicht selten, und ich habe sie zumal, wenn sie in Mehrzahl vorhanden war, auch auf Schlehen und Eichen, namentlich Eichenbüschen gefunden. Das Eichenlaub ist ihr eine sehr zusagende Nahrung, und meist füttere ich sie mit Eichenlaub, bis sie zur Ueberwinterung in die Erde geht; dass sie aber je den Eichen oder Schlehen verderblich gewesen, davon ist mir kein Beispiel bekannt.

2) Im August-Heft der entom. Zeitung S. 249 spricht Hr. O. v. Prittwitz von dem eigenthümlichen Bau der Hinterfüsse des Hepiolus hectus, und bemerkt, dass er dessen noch nirgends Erwähnung gethan finde. Die gedachte besondere Bildung hat jedoch schon De Geer übers. von Goetze Th. I. drittes Quartal, 15te Abhandlung S. 71 Tab. VII. Fig. 14, 15, 16 beschrieben und deutlich abgebildet. Die Tuberkel, welche Hr. v. Prittwitz bei einem Exemplare gefunden hat, ist mir noch nicht vorgekommen.

3) In dem Mai- und Juli-Hefte der entomol. Zeitung hat Hr. Prof. Hering die für die Lepidopterologen so wichtige Eversmann'sche Fauna Lepidopterologica Volgo-Uralensis

angezeigt. Ich erlaube mir dazu folgende Bemerkungen, welche ich der Güte des Hrn. Verfassers verdanke, mitzutheilen:

1. Das Mittelding zwischen Melitaea Athalia und Parthenie, welches Verf. pag. 7 erwähnt, findet sich auch am Rhein, und ist dort unter dem Namen Athalia minor allgemein bekannt. Dasselbe Thier steckt in Boisduval's Sammlung als Parthenie; die wahre Parthenie, die bei Casan zu Tausenden fliegt, hat er nicht.
2. Lycaena Eros pag. 52 ist Everos Bd. (Boisd. hat keinen Everos, wahrscheinlich soll es Everos Kind. heissen, der bei Freyer N. Beitrg. Tab. 386 unter den Namen Anteros abgebildet ist. Anteros Fr., N. Beitrg. Tab. 265 ist davon verschieden. Leider führt es zu Verwirrungen, wenn Freyer unter demselben Namen 2 verschiedene Schmetterlinge abgebildet hat. K.)
3. Atychia Ampelophaga pag. 92 kommt in den Orenburgischen Steppen vor, wo kein Wein wächst. Boisd. hat dem Verf. versichert, dass die Raupe dieses Schmetterlings sich gar nicht vom Weinstock nähre, ihn gar nicht einmal anrühre, und dass die ganze Geschichte der Verwüstung desselben durch die Raupe dieses Schmetterlings auf einem Irrthum beruhe, (dem widerspricht jedoch die Schrift von Bayle — Borelle Germar Mag. der Entomologie Band 2, Halle 1817, S. 327, die von H. Risso: histoire naturelle des principales productions de l'Europe méridionale et particulièrement de celles des environs de Nice et des Alpes maritimes. Paris 1826, die Anführung in den Annales de la Société Entom. de France Tom. V. de 1836 pag. 259, und der Bericht von Ridolfi in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte zu Pisa, im Jahre 1839, Isis von Oken de 1841 S. 673. Eine Aufklärung wäre wünschenswerth. K.)
4. Agrotis florigera pag. 189 ist Recussa Hb. und Bromi Anderegg.
5. Agrotis Quadrangula pag. 201 ist von der Quadrangula bei Zetterstedt in dessen Fauna Lapponica verschieden, und der Name muss geändert werden.
6. Hadena Unanimis var. und Gemina pag. 226 hat gar keine Aehnlichkeit mit Didyma. (Sie muss daher von Unanimis Tr. Bd. 10 S. 62 verschieden sein. K.)

7. Miselia Nummosa pag. 232 ist Magnolii Bd.
8. Mamestra Cervina pag. 246 ist von der bei Germar Faun. Europ. fasc. 22 No. 19 abgebildeten verschieden, und muss der Name geändert werden.
9. Xanthia Ferrago pag. 276 ist Caltheago Bd.
10. Anthophila Parallela und Pusilla pag. 339 sind wirklich 2 verschiedene Arten und nicht bloss ♂ und ♀ derselben Art.
11. Anthophila Recta pag. 338 ist Wimmeri.
12. Ophiusa Cailino pag. 343 ist von der Cailino die Verf. bei Boid. gesehen, verschieden. (Ich habe früher Cailino aus Frankreich und dann später von Kindermann aus Russland erhalten, doch differirten beide nicht. K.)
13. Caradrina Lurida pag. 260 ist Ustulata Bd.
14. Agrotis Ocellina pag. 188 ist Alpestris Bd.
15. Noch füge ich hinzu, dass nach meiner Ansicht Leucania Lineata pag. 266 von Leuc. Andereggii Bd. nicht verschieden sein möchte.
16. Pap. Arcanoides Freyer N. Beitrg. Band V. Tab. 457 ist kein Bewohner Europa's, sondern kommt aus Algier.

---

## Bemerkungen zu den in „Lacordaire's Monographie des coléoptères subpentamères de la famille des Phytophages" vorkommenden deutschen Arten.

Vom Director Dr. **E. Suffrian** in Siegen.

(Fortsetzung.)

n. 21. *D. lemnae F.* Bei dieser und den nächstfolgenden Arten treten die erwähnten Eindrücke in grosser Schärfe hervor. Es sind deren eigentlich vier; der erste, beiden Flügeldecken gemeinsame befindet sich unmittelbar hinter dem Schildchen, und umfasst gewöhnlich auch das letztere; der zweite beginnt auf der Innenseite der Schulterbeule dicht an der Wurzel, und läuft dann schräg rückwärts der Naht zu, die er dort erreicht, wo der innere abgekürzte Punktstreifen endigt, so aber, dass die Naht selbst noch etwas hervortritt und die entsprechenden Eindrücke beider

Flügeldecken von einander trennt. Unmittelbar hinter diesem Eindrucke liegt der dritte, etwas schräg nach hinten und aussen gewendete, welcher mit dem hintern Ende des vorhergehenden die Gestalt eines schräg liegenden Kreuzes bildet; und am schwächsten ist der vierte, noch weiter hinterwärts die Naht begleitende Eindruck. Ausserdem sind die Flügeldecken auf der Aussenseite mehr oder minder abgeschrägt, am deutlichsten bei der nächstfolgenden. — Die Farbenvarietäten der vorliegenden Art sind so zahlreich, dass sich dieselben nicht einzeln aufzählen lassen: es scheint mir daher am angemessensten, dabei nicht weiter auf die Farbe, sondern nur auf die Beschaffenheit der Binden Rücksicht zu nehmen, und danach nur drei Formen: mit fehlender (eigentlich wohl: der Grundfarbe gleichfarbiger), mit einfacher, und mit doppelter Längsbinde zu unterscheiden. Die letztere, als die keinesweges am häufigsten vorkommende, möchte ich auch nicht, wie der Verf. gethan hat, als die Hauptform ansehen; sie ist vielmehr ein Ueberschlagen der Grundform in das eine Extrem in derselben Weise, wie die Form ohne Binde das andere Extrem bildet. In dem Wurzelfleck (den ich übrigens noch niemals bei Individuen mit grüner Seitenbinde gefunden habe) der D. vittata Pz. erkennt schon Gyllenhal mit Recht den Anfang einer zweiten, innern, hinten abgerissenen Längsbinde, und unser Verf. ist ihm darin gefolgt; Zwischenraum zwischen ihr und der Naht, wie zwischen der Hauptbinde und dem Seitenrande; auch erstreckt sie sich hinterwärts bis zu dem zweiten (schrägliegenden) Eindrucke, welcher sie abbricht, während er die weit intensiver gefärbten, gleichsam eingebrannten Längsbinden der D. dentipes und typhae nur zu schwächen vermochte. Ueber den Namen der Art ist noch zu bemerken, dass die Benennung D. vittata Pz. weit älter ist als D. lemnae F., und dass, da Fabricius jenen Namen kannte und citirte, diese Aenderung nur als eine durch Nichts gerechtfertigte Willkür erscheint, die erst dadurch, dass Ahrens sie aufnahm, zu allgemeiner Geltung gelangt ist. Panzer sowohl als Fabricius haben indess nur das ♀ gekannt. Der D. sagittariae F. ist das Thier allerdings sehr ähnlich, aber doch auch ausser der bei letzterer sehr constanten Färbung an dem Bau und der Sculptur des stärker gewölbten, der Länge nach tiefer eingedrückten, und an den Seiten grob querrunzlichen Halsschildes, sowie an dem Verhältnisse des 2ten und 3ten Fühlergliedes leicht zu erkennen; (bei beiden

Arten sind diese Glieder deutlich stielrund, verkehrt kegelförmig, aber bei D. lemnae an Länge wenig unterschieden, während bei D. sagittariae das 3te merklich länger, manchmal fast doppelt so lang ist als das zweite). Die Futterpflanzen sind dieselben wie bei D. dentipes, sie erscheint mit letzterer zusammen und gleich häufig. Ich besitze sie von Magdeburg! Aschersleben! Altenburg (Apetz!), Cassel (Riehl!), Rheine (Schartow!), Dortmund!; sie findet sich auch längs dem ganzen Nieder- und Mittelrheine (bei Ems!) bis Mainz hin (Schmitt.), und vermuthlich noch weiter hinauf; in Mitteldeutschland ist sie nach Rosenhauer besonders bei Erlangen häufig. Letzterer fand sie auch in Ungarn.

n. 22. *D. simplicifrons Lac.* Die Selbstständigkeit dieser von dem Verf. zuerst unterschiedenen Art, von welcher ich das von ihm erwähnte Exemplar der Germar'schen Sammlung vor mir habe, scheint sehr wohlbegründet zu sein. Am nächsten steht sie im Habitus der D. impressa Pz., mit der sie nach dem Verf. auch häufig verwechselt ist; doch unterscheidet sie von dieser nicht allein der Mangel der Stirnhöcker und die länger auslaufende Stirnfurche, sondern auch die geringere Stärke der Eindrücke auf den Deckschilden, die stärkern Zähne an den Hinterschenkeln beider Geschlechter, und die zu Querrunzeln zusammenfliessende Punktirung des Halsschilds. Die Farbe der Oberseite ist eine etwas ins Grünliche fallende, den gewöhnlichen Stücken der D. thalassina nahe kommende, aber stärker glänzende Kupferfarbe. Die Fundorte dieser Art in Deutschland sind noch zu ermitteln; bis jetzt kann ich als einen solchen nur Leipzig angeben, von wo ich zwei mir von Hrn. v. Kiesenwetter mitgetheilte, und mit jenen Originalexemplaren genau übereinstimmende Stücke besitze.

n. 23. *D. sagittariae F.* Ich stimme ganz Kunze bei, wenn er die var. collaris Pz. für ein blosses Erzeugniss der nassen Witterung zu halten geneigt ist, und habe solche Färbung auch vorzugsweise bei Spätlingen und in nassen Sommern gefunden, besitze auch ein Exemplar, bei welchem nur die hintere Hälfte der Deckschilde einen grossen und breiten schwarzblauen Längswisch zeigt, der an seinen Rändern mit schlechter Begrenzung allmählig durch dunkelgrün in die gewöhnliche Grundfarbe übergeht. Auch diese Art scheint in Deutschland weit verbreitet zu sein, und kommt meist mit D. lemnae gemischt auf denselben Futterpflanzen vor, doch in merklich geringerer Anzahl von Exemplaren.

Besonders habe ich sie auf Carex paludosa gefunden. So auf dem Pechauer See bei Magdeburg! bei Aschersleben! im Selkenthale am Unterharze!; bei Altenburg (Apetz!), bei Cassel (Riehl!), im Oldenburgischen (Schartow!), bei Dortmund! Aachen (Förster!); in Mitteldeutschland bei Mainz (Schmitt!), und Erlangen (Rosenhauer!); selbst noch in der Schweiz (Schartow!).

n. 24. *D. obscura Gyll.* Kunze beschreibt die Innenseite der Hinterschenkel bei beiden Geschlechtern als gezähnelt, richtiger wird ihnen von Gyllenhal und dem Verf. ein derber und spitzer Zahn zugeschrieben. Uebrigens gehört diese Art nicht bloss dem nördlichen Europa an; schon Kunze bemerkt, dass Hornschuch sie bei Salzburg auf Carex filiformis gefunden, und die D. simplonica Stenz aus Italien ist nach einem von Stenz selbst herrührenden Exemplare, welches ich von dem verewigten Dr. Schmidt erhalten habe, von den Berliner Exemplaren der D. obscura nicht im Geringsten abweichend.

25. *D. brevicornis Ahr.* und

26. *D. thalassina Germar.* Die Unterschiede dieser beiden Arten sind so fein, dass man bei ungenauer Betrachtung manchmal in Zweifel gerathen möchte, welcher Art das eine oder das andere Stück angehöre. Die von der Farbe der Oberfläche, den stärkern oder schwächern Höckern an der vordern Hälfte des Halsschildes, der Beschaffenheit der Mittelrinnen hergenommenen Merkmale sind nicht stichhaltig; selbst die Sculptur erweiset sich nicht als durchaus beständig. Richtig bestimmte Exemplare glaube ich von beiden Arten vor mir zu haben; ein von mir am Pechauer See gefangenes Weibchen, welches ich noch jetzt besitze, hatte Ahrens, als er in der Absicht, seine Monographie umzuarbeiten, im J. 1832 die Bestände seiner und unsrer Sammlungen (Hornung's und der meinigen) untersuchte, als seine echte D. brevicornis angenommen, und eben so wurde in Uebereinstimmung mit ihm unsre D. thalassina von Aschersleben auch von Germar als die seinige anerkannt. Ich finde die D. brevicornis im Allgemeinen kleiner als D. thalassina, ohne darauf aber Werth legen zu wollen, auch die Oberfläche stärker querrunzlich, daher matter; als wirklich unterscheidende Merkmale bleiben aber kaum andre übrig, als die Gestalt der Fühler, des Halsschilds und die Beschaffenheit der Zähne an den Hinterschenkeln. An den Fühlern ist bei D. brevicornis das 2te und 3te

Glied gleich lang, birnförmig; bei D. thalassina das 3te ein wenig länger als das 2te, deutlich stielrund und verkehrt kegelförmig; das Halsschild bei letzterer hinterwärts merklicher verengt; der Schenkelzahn bei dem ♂ der D. brevicornis spitz und scharf, aber kurz, bei dem ♀ sehr klein, manchmal kaum bemerkbar; bei dem ♂ der D. thalassina ist er dreieckig und derb, dem der D. sericea ähnlich, bei dem ♀ kleiner und schwächer, aber doch immer noch so derb wie bei dem ♂ der erstern. Die Fühler der ♀ sind bei beiden Arten kürzer als die der ♂, wenn gleich dieser Unterschied bei D. brevicornis merklicher hervortritt. Kupferröthliche Exemplare habe ich von beiden Arten vor mir. In Hinsicht auf die Synonymie scheint mir noch Einiges zu berichtigen zu sein. Meine frühere Vermuthung, dass Ahrens unter seiner D. brevicornis auch die D. thalassina und impressa mit inbegriffen haben möge, hat mir mein verewigter Freund selbst bestätigt, als ich zuletzt (im J. 1838) diese Gattung in seiner Sammlung mit ihm durchging; und hieraus allein ist es zu erklären, dass seine Beschreibung der D. brevicornis (Rohrk. p. 28.) ein auf diese Art gar nicht passendes und unbezweifelt von D. impressa Pz. entlehntes Merkmal (»Die Eindrücke der Deckschilde *sehr tief*«) enthält. Gyllenhal's Käfer (Jns. Suec. IV. App. pag. 674.) passt zu der von Ahrens und Kunze gegebenen Beschreibung gar nicht. Zwar liegt in der fast wörtlich mit Kunze übereinstimmenden, und wahrscheinlich auch von diesem entlehnten Diagnose nichts Widersprechendes, aber ganz andere Merkmale giebt die darauf folgende Beschreibung an. Hier ist das Thier im Vergleich mit der D. obscura »magis nitida,« wovon Kunze, der ebenfalls beide vergleicht, Nichts weiss, und was auch in der Wirklichkeit wenig auffällt; die antennae sind »paulo breviores,« während Ahrens, gleichfalls beide Arten zusammenstellend, die Fühler der D. brevicornis *sehr kurz*, die der D. obscura (impressa Ahr) *lang* nennt; endlich sind die »femora postica versus apicem dente valido acuto armata,« während Ahrens, der doch schwerlich lauter Weibchen vor sich hatte, seinem Käfer ausdrücklich *schwach* gezähnte Hinterschenkel beilegt. Auch bei Gyllenhal selbst bietet die *Beschreibung* seiner D. brevicornis und thalassina nirgends scharfe und schneidende Unterschiede dar; die Beschreibung der letztern Art hebt vielmehr als wesentliche Verschiedenheit von D. brevicornis nur eine mehr lebhafte, wiewohl auch nicht glänzende Farbe (differt — - colore

paginae superioris colore vivaciore, etsi non splendido, sed sericeo-micante) hervor, ohne der weit stärker gezahnten Hinterschenkel zu gedenken; und ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich in Gyllenhal's D. brevicornis nichts als eine etwas mattere, ins Kupferfarbene überspielende Varietät der D. thalassina erkenne. Auch die Angaben des Verf. enthalten Einiges, was ich weder mit der Beschreibung bei Kunze, noch mit den mir vorliegenden Exemplaren vereinigen kann; namentlich gehört dahin die als »supra laete aenea« characterisirte Oberfläche, während Kunze gerade die Mattheit derselben als besonders auszeichnendes Merkmal hervorhebt. Der Verf. betrachtet diese matten Stücke nur als Varietät, doch zeigen diese Beschaffenheit auch alle mir vorliegenden Exemplare, deren Farbe ich als obscure aeneus, aeneo-cupreus und purpureus bezeichnen kann. Ferner gehört hierher die Angabe, dass der Schenkelzahn der ♀ manchmal eben so stark sei, als der des Männchen, wie er mir noch niemals vorgekommen ist. Bei D. thalassina dagegen gedenkt der Verf. einer Abart »femorum posticorum dente minuto, acuto,« und es wäre daher keinesweges unmöglich, dass letztere Stücke wirklich zu D. brevicornis, dagegen die angeführten ♀ der D. brevicornis mit stark gezähnten Hinterschenkeln zu D. thalassina gehörten. Einige Wahrscheinlichkeit erhält diese Vermuthung dadurch, dass der Verf. sich bei D. brevicornis auf Exemplare bezieht, die er von Hrn. Förster in Aachen erhalten habe; denn was mir Hr. Förster unter demselben Namen mitgetheilt hat, gehört ganz unbezweifelt der D. thalassina Germ. an. Uebrigens werden beide Arten anderweit häufig verwechselt; so z. B. erhielt ich von meinem Freunde Hornung ein Stück der D. thalassina, welches ihm Sturm im J. 1834 als D. brevicornis, jedoch mit dem Zusatze gesendet, er zweifle, ob es die wahre Ahrens'sche Art dieses Namens sei.

Ich füge noch die Fundorte in Deutschland bei, von denen ich die angeführten beiden Arten vor mir habe; die D. brevicornis Ahr. von Magdeburg (Pechauer See!), Aschersleben! und Dortmund!; D. thalassina Germ. ebenfalls von Aschersleben!, aus Franken (von Nürnberg, Sturm; von Gunzenhausen, Bestelmeyer!), von Rheine im Münster'schen (Schartow!) und Aachen (Förster!). Nach Kunze findet sich erstere ausserdem noch bei Braunschweig, Leipzig und Berlin; letztere bei Berlin. Als Futterpflanzen führt Kunze für D. brevicornis nur Carex acuta und Typha

angustifolia an; ich selbst kann die Pflanzen, auf denen ich beide gefunden, nicht mehr angeben.

n. 27. *D. impressa Pz.* Eine durch Deutschland ziemlich weit verbreitete, und wo sie sich findet, gewöhnlich in grosser Masse vorkommende Art. Der Grösse nach ist sie höchst veränderlich, die kleinsten Stücke sind kaum wie die kleinsten der beiden vorhergehenden Arten, während die grössten den grössern der D. lemnae F. nur wenig nachgeben; alle aber verbindet die völlige Uebereinstimmung von Bau und Sculptur zu einer einzigen wohlbegründeten Art, und selbst Farbenverschiedenheiten sind so ausserordentlich selten, dass mir unter mehreren hundert Individuen, welche ich in verschiedenen Jahren bei Dortmund gefunden habe, nur ein einzigesmal ein grünlicherzfarbiges ♀ vorgekommen ist. Die hinterwärts erweiterte Nath fällt besonders bei den ♂ stark in's Goldgrün oder Goldgelbe, was schon Kunze bemerkt, der Verf. aber wohl nur übersehen hat. Ich besitze sie aus Oberschlesien (von Ratibor, Kelch!), Sachsen (bei Leipzig, von Kiesenwetter!; bei Altenburg, Apetz!), der Mark Brandenburg (Berlin, Ahrens!), vom Pechauer See bei Magdeburg!, aus Franken (von Erlangen, Rosenhauer!; von Nürnberg, Sturm!; von Gunzenhausen, Bestelmeyer!); von Cassel (Riehl;) Dortmund!, Rheine (Schartow!) Aachen (Förster!); auch aus der Schweiz von Schartow! und aus Ungarn von Frivaldszky! bei Dortmund fand ich sie jährlich im Mai in grosser Anzahl auf Carex acuta und paludosa; erstere nennt auch Kunze als Futterpflanze.

Mit D. impressa Pz. verbindet der Verf. als dunkelkupferfarbige Farbenvarietät die von keinem andern Schriftsteller erwähnte D. antiqua Kunze: allein wenn er sich dabei auch auf zwei Exemplare in Germar's Sammlung bezieht, so dürfte sich doch gegen diese Vereinigung noch Mancherlei einwenden lassen. Nach Kunze (Beiträge etc. pag. 22.) soll D. antiqua der D. proteus Kunze (die der Verf. mit Recht zu D. sericea L. bringt) näher stehen als der D. impressa, und damit stimmt ganz überein, dass Halsschild und Deckschilde als *gewölbt* (convexa), und die Hinterschenkel *bei beiden Geschlechtern* als *breit* und *scharf* gezähnt beschrieben werden; alles Merkmale, von denen auch nicht ein Einziges auf D. impressa angewendet werden kann, auch wenn man auf die abweichende Farbenangabe (Kunze nennt seine Art »obscure aenea nitida,« während

unser Verf. von einem » cuivreux très - foncé, presque noirâtre « spricht, welches nur zuweilen von einem röthlich kupferfarbigen oder grünlichen Schimmer begleitet sein soll) keinen weitern Werth legt. Mir ist noch keine Art vorgekommen, welche der Kunze'schen Beschreibung genau entsprochen hätte; nach meiner Meinung ist jedoch die D. antiqua Kunze entweder eine mir bis jetzt unbekannte, der D. sericea nahe verwandte Art, oder eine Form der letztern, unter welcher sich gar nicht selten Individuen mit auffallend starken Eindrücken der Deckschilde vorfinden. Derselben Ansicht war auch Ahrens, denn ein Berliner Käfer, den er mir mit der Bemerkung mittheilte, dass er ihn für die echte D. antiqua Kunze halte, gehört unverkennbar zu D. sericea L., und zwar zu derjenigen Varietät, welche Gyllenhal als var. g., und Paykull als D. armata var. a. beschrieben hat.

Allerdings aber ist noch eine Art vorhanden, auf welche *wenigstens einige* Merkmale der D. antiqua Kunze sich ohne Zwang anwenden lassen, die jedoch dem Verf. unbekannt geblieben zu sein scheint. Es ist dies die D. gracilis Creutzer, welche nirgends häufig, und doch, wo sie sich findet, bisher mit D. impressa Payk. verwechselt ist. Von Kunze wird sie zu D. impressa gezogen; unter eben demselben Namen erhielt ich ein schwedisches Exemplar von Sturm, und ein anderes (Ungarisches) von Dahl an Ahrens als D. gracilis Cr. gegebenes Stück wurde mir von diesem als D. impressa var. mitgetheilt. Sie hat jedoch mit D. impressa Pz. Nichts als die tiefen und starken Eindrücke auf den Deckschilden gemein; dagegen steht sie der D. simplicifrons des Verfassers so nahe, dass ich deren Beschreibung auf sie deutete, ehe ich von Hrn. Prof. Germar das oben bei n. 22 bereits erwähnte und von Hrn. Lacordaire selbst bezettelte Exemplar der D. simplicifrons Lac. zum Vergleiche erhielt. Dennoch aber scheinen mir beide Arten hinlänglich verschieden; Bau und Sculptur von Stirn und Halsschild sind zwar im Allgemeinen übereinstimmend, die Deckschilde weichen aber sehr von einander ab. D. gracilis ist bei gleicher Länge merklich schmaler und schlanker, ihre Breite nimmt hinter den Schultern stark ab, und gegen die Mitte hin kaum merklich wieder zu; der hintere Theil verschmälert sich nicht, wie bei D. simplicifrons kurz vor der Spitze plötzlich in einem stark geschwungenen Bogen, sondern nimmt von der Mitte an allmählig an Breite ab. Die vordern Eindrücke sind weit deutlicher ausgeprägt, und

als *flach* kann eigentlich nur der vordere Theil der Deckschilde bis zum Ende des innern, abgekürzten Punktstreifens angesehen werden; die von der Schulterbeule auslaufende, den Schrägeindruck nach aussen begränzende Erhöhung tritt als deutlich abgesetzte Längsfalte hervor, von welcher aus die Flügeldecke dem Rande zu mit starker Wölbung abfällt; und von da ab, wo die Schrägeindrücke sich an der Nath kreuzen, tritt nur noch die Nath der Länge nach hervor, und von ihr aus krümmen sich die Deckschilde nach beiden Seiten zu so stark abwärts, dass die hintere Hälfte derselben eine fast halbcylindrische, und dadurch einigermassen der D. sericea ähnliche Wölbung bildet. Die Punktirung der Deckschilde ist merklich feiner als bei D. simplicifrons, auch sind der eingestreuten Punkte nur wenig, und diese gehen nicht über den Anfang des Schrägeindrucks innerhalb der Schulterbeule hinaus. Die Zähne an den Hinterschenkeln sind eben so derb und spitz als bei D. simplicifrons, die Fühler der D. gracilis scheinen aber noch besonders durch die grössere Länge des dritten Gliedes abweichend. Der Glanz ist merklich geringer als bei jener, die mattkupferbräunliche Farbe steht zwischen der der D. obscura und impressa gewissermassen in der Mitte. Ausser den bereits genannten Exemplaren besitze ich noch ein drittes, gleichfalls Ungarisches von Frivaldszky.

(Fortsetzung folgt.)

---

## *E. Eversmann* Fauna lepidopter. volgo-uralensis. Casan 1844.

Angezeigt vom Professor **Hering.**

(Schluss.)

4. Agrotis Fennica Tauscher, einheimisch in der Provinz Casan, im Norden des Orenburgischen Districts und um Menselinsk, im Juli und August. Sie ist etwas grösser als N. Umbrosa, die Vorderflügel verhältnissmässig schmal und lang; »macula media reniformis in medio lutescens, qua facile cognoscitur haec Species. — Abdomen griseum, thorax nigricans; alae anticae nigricanti-fumosae, strigis ordinariis stigmateque elongato nigro-fuscis, naevo albido, saepe fusco-impleto, macula media in medio lutea, in basi

apiceque fusca; posticae fuscescentes, basi albidae.« — »Varietas, non rarior, quam forma genuina, margine postico alarum anticarum laete lutescenti.« — 5. Agr. Immunda Evm., von der Grösse, wie Agr. Agricola, nicht häufig im Casanschen, am Ural in Baschkirien, gegen Ende des Juni und im Juli. »Abdomen lutescenti-griseum; alae anticae thoraci concolores, e lutescenti sordide griseae, fuscescenti adumbratae, ciliis concoloribus, punctis ciliaribus triquetris nigris, maculis ordinariis pallidis, fusco-circumscriptis obsoletis, strigis ordinariis omnibus argute dentatis simplicibus fuscis: interna perpendiculari, externa et submarginali cum margine externo parallelis; posticae fuscescentes, externe nigricantes, ciliis lutescentibus.« 6. Agr. Trifurca Evm., ähnlich der Agr. Valligera, doch doppelt so gross. Sie fliegt am östlichen Ural, am Flusse Sacmara im Juli und Anfange des August, auch im Norden der Provinz Orenburg, um Menselinsk u. s. w. 7. Agr. Lutescens Evm., von der Grösse wie Agr. Signifera. »Naevum refert punctum rotundum, macula media punctum triquetrum.« Sehr selten am Ural, um Orenburg. Sie nähert sich in der Gestalt und Färbung der Agr. Cursoria, und ist schön abgebildet in dem Bulletin de la Société imper. de Moscou. 1844 No. III. 8. Agr. Deserticula Evm., von der Grösse der Agr. forcipula; die Zeichnung der Flügel ist sehr verwischt und wenig scharf. »Striga interna et externa e lunulis minutis fuscescentibus componuntur, striga submarginalis punctis pallidis indicatur; spatium submarginale eam strigam versus paululum infuscatur.« Selten am Ural, an der unteren Wolga, um Sarepta, Camyschin u. s. w. 9. Agr. Quadrangula Evm., abgebildet in dem Bulletin de la Société imp. de Moscou a. a. O. und steht am nächsten der Agr. Tenebrosa, nur etwas kleiner als diese. Man unterscheidet sie leicht durch ihre breiteren Flügel, stark gekämmten Fühler und eine grosse, tiefschwarze, vollkommen viereckige Makel. Diese Eule ist selten am Ural, an den Flüssen Sacmara und Ik, auch in der Nähe der Schwefel- und Sauerbrunnen des Caucasus. — Ausser diesen neuen Arten führt das Eversmann'sche Werk neben gemeineren aus dem Genus Agrotis auch Agr. Ocellina, Rectangula, Multangula, Saucia, Agricola, Forcipula, Signifera, Crassa u. s. w. —

Die Gattung Amphipyra liefert neben Tetra, Livida, Perflua (nicht selten im Casanschen, in den Wäldern Baschkiriens u. s. w.), Dilucida u. a. auch Amph. Sabuletorum

Boisd., die nicht selten im Juli am Ural und um Sarepta angetroffen wird, und Amph. Confusa? Treitschke, etwa so gross als Tetra (ich besitze ein kleines Exemplar, von der Grösse, wie M. Chenopodii, deren Farbe sie ungefähr zeigt). »Alae anticae corpori concolores, griseae, strigis ordinariis punctato-dentatis fuscis, stigmate deficiente, maculis ordinariis obsoletis, posticae griseae fascia marginali nigra, ciliis albidis.« —

Das Genus Noctua liefert zwar keine neue Arten, ist aber reichhaltig, und führt unter andern auch Sigma, Dahlii (häufig in Baschkirien, am Ural etc.), Baja, Festiva, Punicea, Sobrina Boisd. (Gruneri Treitschke in litt.), Ditrapezium, Depuncta, Polygona, Musiva, letztere nicht selten um Sarepta, Menselinsk, am Ural u. s. w. —

Unter den Triphaenen (nur zwei bekanntere europäische Arten, Subsequa und Pronuba) wird als neue Species Tr. Hetaera Evm. aufgeführt, oft noch kleiner als N. Plecta. Es ist Boisduval's Chardinyi. Sie fliegt nicht selten bei brennendem Sonnenschein in der Provinz Casan im Juli. —

Die Hadenen sind wiederum bereichert durch: 1. Had. Dentigera Evm., etwas grösser als Saponariae, vielleicht Noctua Dianthi Hübn. Tab. 127, fig. 587, welche häufig im Juni am unteren Ural, um Saratschik, an der unteren Wolga, bei Sarepta etc. angetroffen wird. 2. H. Leucodon Evm. durch Kindermann öfter versandt, und bereits in den meisten grösseren Sammlungen Deutschlands vorhanden. Sie ist nicht selten, und fliegt gleichzeitig und an denselben Orten mit der vorigen, welche sie an Grösse etwas übertrifft. H. Amica kommt ziemlich selten in den Wäldern der Provinz Casan im August und September vor.

Das Genus Miselia wird vermehrt durch: 1. M. Cana Evm., mit den beiden Varietäten Ochrostigma Evm. und Extensa Evm. Nach einem mir zugegangenen Exemplar würde ich sie lieber neben H. Convergens stellen, der sie auch an Grösse ungefähr nahe kommt. Die Varietäten sollen von der Hauptart zwar sehr abweichen, durch zahlreiche Uebergänge jedoch die Verwandtschaft mit derselben genügend nachweisen. M. Cana ist abgebildet im Bullet. de la Sociét. imp. 1841 Tab. III, zu No. 1, und die Varietät Ochrostigma ebendort im 3ten Heft p. 545 von 1842 besprochen. 2. M. Nummosa Tr., etwas grösser als M. Albimacula, ihr nahe stehend, doch ohne die weissen Makeln dieser Art. M. Cana ist keine Seltenheit an waldigen

Oertern der Provinz Orenburg, an der Sacmara, am Ik, um Busuluc, Menselinsk im Juni und Juli, Nummosa ebenfalls nicht selten am Ural, um Sarepta etc. —

Von Polia Serena wird eine Varietät Leuconota Evm. aufgeführt: » corpus album, alae anticae cretaceae, spatio medio nigro, ut in specie genuina, posticae albae, externe nigricantes, maculis albidis anguli analis.« Die Hauptart, Serena, fehlt in Süd-Russland, während diese Varietät nicht selten ist. —

Unter den Apameen ist zu merken: Ap. Moderata Evm.: » simillima Ap. Didymae, differt colore olivaceo et spatio submarginali umbris destituto,« an der Sacmara, am Ik. Vielleicht doch nur eine der vielen Varietäten von Didyma? Auch Apam. Imbecilla (im Casanschen, am Ural) und Captiuncula (im Norden des Orenburgischen, um Menselinsk) werden aufgeführt.

Das Genus Mamestra liefert wiederum mehrere neue Arten: 1. M. Confluens Evm., kleiner als Suasa, ihr sehr ähnlich, vielleicht blosse Varietät derselben. » Differt colore nigricante et spatio submarginali unicolore sine umbris. « Ihre Heimath sind die Uralischen Vorgebirge. 2. M. Cervina Evm., » abdomen lutescenti-griseum; alae anticae thoraci concolores, luteo-hepaticae, fimbriis pallido fuscoque variis, striga submarginali pallida, crenato-denticulata; reliquis strigis fuscis, obsoletis, naevo minuto albido-circumscripto, macula media punctis tribus albis notata, strigmate deficiente; posticae e luteo fusiescentes, basi fimbriisque pallidis.« Heimath: die Vorberge des Ural, die Gegend von Menselinsk und Sarepta. — 3. M. Silvicola Evm., an Grösse und Gestalt, wie M. Brassicae, » cognoscitur autem alis anticis nigris, non fuscis et maculis strigisque albis. « Selten in den Wäldern des Ural im Juli.

Calpe Thalictri ist nicht selten im Juni und Juli im Orenburgischen, auf den Vorbergen des Ural, am Uralfluss, bei Saratow, Sarepta etc.

Unter den Orthosien begegnet uns hier eine neue Art, O. Cavernosa Evm., kleiner als Gothica, ihr an Gestalt ähnlich, abgebildet im Bullet. des Nat. de Moscou 1842 Tab. V. fig. 3. Ihre Heimath ist die Gegend von Menselinsk und die Vorberge des Ural, im Monat Juni.

In dem Genus der Caradrinen kommen neben Ambigua, Blanda, Exigua, Kadenii, Lurida, Palustris, Lenta u. a. gemeineren Arten noch vor: C. Squalida Evm., von

Kindermann bei Sarepta entdeckt. Erwähnt ist sie bereits in dem Bullet. des Nat. de Moscou 1842 III. p. 548, und Caradrina Terrea Kinderm., von der Grösse der C. Kadenii. „Cognoscitur punctis subquatuor atro-fuscis confluentibus, strigae submarginali interne adjacentibus. — Femina a mare valde discrepat.“ Sie ist selten in der Provinz Casan, weniger selten an der unteren Wolga, bei Sarepta, auf den Vorbergen des Ural, und fliegt im Juli. —

Simyra Dentinosa, welche neben S. Venosa und Nervosa in Russland einheimisch ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden, da sie den grösseren Sammlungen Deutschlands, welchen sie meist durch Hrn. Kindermann zuging, meistens nicht mehr fehlt. Sie ist häufig an den Vorbergen des Ural, um Orenburg, am mittleren Ural, bei Busuluc, an der Wolga, um Sarepta etc. Sie fliegt im April und Mai. —

Das Genus der Leucanien weist 15 Arten auf, unter den bekannteren Pudorina, Vitellina, Zeae u. s. w. auch mehrere neue oder doch minder gekannte; nämlich: L. Furcata Evm., von der Grösse der L. Pallens, selten an den Vorbergen des Ural. „Abdomen lutescens, alae anticae sicut thorax, testaceo-cinnamomeae, seu pallide cervinae, nervis albis, posticae albidae, externe leviter infuscatae.“ — L. Lineata Evm. etwas kleiner als L. Comma und dieser sehr verwandt, selten an der unteren Wolga, um Sarepta. — L. Alopecuri Boisd. s. index method. p. 132. — L. Maculata Evm., kleiner als jene, von zartem Körperbau, fliegt nicht selten zu Ende des Juni und im Juli am Ural und um Sarepta. Vergl. Bullet. des Nat. de Moscou 1842. III. p. 549 Tab. V. fig. 4. — L. Helmanni Evm. nur von der Grösse der Ap. Strigilis. Sie fliegt im Juli auf Wiesen zwischen den Vorbergen des Ural. „Alae anticae sordide lithargyreae (wie bei Leuc. Lithargyr.), unicolores, strigis interna rectiuscula obliqua foras et externa maxime flexuosa crenatis fuscescentibus obsoletis, posticae sordide et pallide lutescentes, striga externa fuscescenti diluta.“

Die Gruppe der Nonagrien wird nur durch zwei Arten repräsentirt, Cannae und Zollikoferi, welche letztere im Juli sehr selten am Ural und um Sarepta angetroffen wird. Schwerlich wird diese, auch bei Freyer neue Beitr. 51stes Heft Tab. 184 abgebildete Eule passend an dieser Stelle angereiht, obwohl sich kein sicheres Urtheil gewinnen lässt, so lange die Lebensweise dieses Falters nicht in allen Ständen beobachtet worden ist. —

Die Gortynen werden hier um eine neue Art bereichert, G. Morio *) Evm. s. Bullet. des Nat. de M. 1842 III. p. 550. Dieselbe erscheint dem Weibchen der G. Leucostigma rücksichtlich der Färbung sehr ähnlich, ist aber um die Hälfte kleiner als das Männchen derselben. »Facile cognoscitur colore alarum anticarum atro-fusco.« Sie wird nicht häufig im Juli und August im Casanschen gefunden. —

Neben der seltenen Xanthia Evidens tritt als neue Species X. Ferrago Evm. auf, ähnlich der X. Ferruginea, aber um die Hälfte grösser, auch fliegt sie schon im Juni und Juli im Casanschen, am Ural, an der unteren Wolga. Sie variirt: »alis anticis modo sordide ochraceis, modo ferrugineis.« Einheimisch bei Sarepta ist auch X. Puniceago Boisd. »Alae anticae e gilvo pallide lutescentes, fascia media angulata lateritia, strigis ordinariis obsoletis, passim punctulo rufo signatis, posticae e lutescenti albae.«

In der Gruppe der Cosmien, welche 12 Arten zählt, werden auch C. Abluta, Oxalina und auch die in den Süddeutschen Gebirgen und in Schweden einheimische C. Cuprea erwähnt.

Als neu ist wiederum bemerkenswerth Xylina Icterias Evm., von der Grösse der ihr auch sonst nahe stehenden X. Putris, einheimisch auf den Vorgebirgen des Ural, am Flusse Sacmara etc. im Juli. »Corpus ochraceum capite ferruginosa; alae anticae ochraceo — luteae, brunneo-adumbratae, spatio angusto flexuosa terminali margineque antico obscurioribus, macula media externe alba, posticae lutescentes, externe obscuriores.«

Besonders erheblich bereichert wird durch viele neue Arten das Genus Cucullia, zum Theil durch prachtvolle Färbung ausgezeichnet, z. B. C. Magnifica Freyer, einheimisch im Juli auf den Gefilden der Uralischen Vorberge, auf grasreichen Hügeln, ferner um Orenburg, an der Sacmara, dem Ik, an der unteren Wolga, um Sarepta etc. An eben diesen Orten und zu derselben Zeit, aber viel häufiger C. Argyrea; früher, schon im Mai und Juni, fliegt sie an der unteren Wolga, bei Achtuba, Sarepta, Astrachan. — C. Argentina, zum Theil auch in diesen Gegenden im Juli. — C. Lactea; — ferner im Juli im Orenburgischen am Uralfluss, an der unteren Wolga etc. — C. Biornata Fisch.; im Casanschen und Orenburgischen etc. — C. Campanulae Freyer

*) Wenn es wahr ist, dass diese Gort. Morio gleich ist mit der von Hrn. Metzner in der entomol. Zeitung als Haworthii (Erupta) beschriebenen Eule, so steht sie hier schwerlich am rechten Ort, vielleicht aber ebenso wenig im Genus Apamea.

(neuere Beitr. 1831.). — C. Pustulata Evm. s. Bullet. des Nat. de Mosc. 1843 III. p. 551, Tab. V. um Casan, um Sergiewsk etc. im Juli. C. Balsamitae Boisd. wurde von Kindermann bei Sarepta gefangen. — C. Incana Evm. ist die Cuc. Dracunculi Boisd. ind. meth. p. 154, nicht zu verwechseln mit der C. Dracunculi Tr., welche bei Boisd. a. a. O. C. Virgaureae genannt wird. Letztere, der C. Incana sehr ähnlich, fliegt an den Vorbergen des Ural und bei Sarepta im Juli ebenfalls. Die Diagnose der C. Incana giebt Evm. so: »corpus canum, cucullo fusco-lineato; alae anticae e fusco cinereae vel griseae, levissime in longitudinem cinereo-striatae, maculis ordinariis vix lutescenti significatis; posticae fuscescentes, basi albidae, fimbriis albis.« Man findet sie im Juli in den Vorbergen des Ural und an der unteren Wolga. — C. Praecana etwas kleiner als C. Incana, sehr ähnlich der C. Pustulata, obwohl um das Doppelte kleiner und mit schwärzlichen Punkten im Discus, welche auf dem zweiten und dritten Nerv stehen. Sie ist heimisch am Ural. — C. Boryphora Fisch., Lignata bei Tr. und Freyer, nebst der später zu erwähnenden Fuchsiana die kleinste der Cucullien. Ihre Heimath die untere Wolga, bei Sarepta, wo sie im Mai gefunden wird. »Abdomen albidum, micans, thorax canus, collari nigrolineato; alae anticae albido canae, nervis tenuissimis fuscis et interstitiis fuscescentibus albidisque distincte striatae, dentibus nonnullis strigae internae et externae obsoletis, linea longitudinali basali striolisque terminalibus nigris, juxta angulum posticum distinctioribus, maculis ordinariis nullis; posticae albae, externe leviter infuscatae, fimbriis albis, nervis fuscis.« — C. Fraudatrix, vielleicht C. Pontica Boisd. ind. meth. p. 153, von der Grösse der C. Artemisiae, im Casanschen, häufiger am Ural-Gebirge und um Orenburg vom Juni bis in den August. Herr Prof. Eversmann hat über diese Eule bereits in seinen kurzen Notizen etc. S. 43 Bericht erstattet. — C. Fuchsiana Evm., eine sehr kleine, schöne Art, abgebildet und beschrieben Bull. des Nat. de Mosc. 1842 III. p. 552. Sie fliegt gegen Ende des Juni und Juli auf den Vorbergen des Ural. — C. Mixta Freyer, von der Grösse der C. Santonici, eine Entdeckung des Herrn Kindermann, der sie in der Gegend von Sarepta fand. — C. Propinqua Evm., ebenfalls eine von den grauen Cucullien, an Grösse und Färbung zunächst der C. Gnaphalii stehend, selten im Juni und Juli an den Vorbergen des Ural und im Menselinskischen. cfr. Bull. des Nat. de Mosc. 1842 III. p. 553 Tab. V. fig. 7. Ausser diesen meist neuen, noch wenig bekannten Arten gehören zum Bereich der Süd-Russischen Fauna C. Artemisiae,

Umbratica, Lactucae, Tanaceti, Santonici, Absinthii, Abrotani, Gnaphalii, Spectabilis, Asteris, Verbasci, Scrophulariae.

Das Genus Abrostala enthält zwar nicht neue Arten, ist aber wiederum reicher, als in anderen Gegenden Europa's. Es findet sich am Ural u. s. w.: A. Amethystina, Virgo, Triplasia, Asclepiadis, Urticae, Celsia. —

Unter den Plusien erscheint dagegen eine P. Eugenia Evm., am schicklichsten vor Modesta einzureihen. Die Abbildung bei Herrn Freyer im 75sten Heft überhebt mich einer näheren Beschreibung. Doch finde ich das Freyer'sche Bild in Vergleichung mit einem, mir von Herrn Kindermann zugekommenen Pärchen etwas hart. Meine Exemplare zeigen in dem Felde zwischen den Querlinien keine Spuren von Makeln oder Zeichnungen. — Sie gehört den Vorbergen des Ural und dem Menselinskischen an, wo sie im Juni und Anfang des Juli gefunden wird. — An eben diesen Orten und zu derselben Zeit findet man die Plus. Uralensis Evm., von welcher Herr Eversmann zu glauben geneigt ist, dass sie als blosse Varietät zu Illustris zu ziehen sein dürfte. — Bei Plusia Jota unterscheidet der Verf. drei Varietäten, von denen die letztere, Macrogamma Evm., eine neue Art sein dürfte. — Auch P. Modesta, Deaurata (letztere nicht selten am Ural-Gebirge, minder häufig bei Sarepta), Moneta, Concha, Zosimi Hübn. (häufig an den Bergen des Ural und im Menselinskischen, seltener im Casanschen zu Ende Juni und im Juli), Orichalcea, Bractea, Circumflexa und Interrogationis gehören nebst Festucae, Chrysitis, Gamma in die Süd-Russische Fauna.

Das Genus Anarta zählt nur zwei Arten: die seltene von Kindermann bei Sarepta aufgefundene Rupicola und die neue Art Cora Evm. Diese, bereits durch Kindermann in den meisten grösseren Sammlungen vorhanden, ist häufig im Juni und Juli auf den Vorbergen des Ural und den anliegenden Gefilden.

Das Geschlecht Heliothis wird um zwei neue Arten bereichert, beide von grosser Schönheit, H. Pulchra Evm., rücksichtlich der Zeichnung zunächst an Ononis stehend: »alae anticae purpurascentes, puncto medio strigaque externa postice bidentata lutescenti-albis; posticae atrae, macula media rotunda alteraque trapeziformi juxta marginem internum niveis, ciliis albis.« H. Incarnata, ausgezeichnet durch ihre schönen grünen, rosenroth umsäumten Vorderflügel, hat Herr Freyer bereits gut abgebildet. — Während wir hier auch H. Cardui, Cognata, Ononis, Dipsacea, Scutosa, Peltigera, Armigera, Marginata, Delphinii aufgezählt finden, begegnet uns unter den gemeineren Acontien

Solaris und Luctuosa auch die seltene und schöne Titania, im Orenburgischen, bei Saratow, Astrachan, am Ural, im Obtschey-Syrt u. s. w. vom Mai bis zum Juli einheimisch. —

Die Erastrien umfassen ausser den weit verbreiteten Arten auch Venustula und Ostrina.

Im Genus Anthophila treten neben Purpurina, der auch bei Wien vorkommenden Rosina Hübn., Caliginosa und Amoena wiederum mehrere neue Species auf: A. Amasina: »Corpus albidum, alae anticae parte basali pallide olivacea, ad basin albida, parte terminali pallide grisescente, parte intermedia purpurea, omnibus coloribus dilutis et confluescentibus, striga submarginali punctulis albis significata, alae posticae griseae.« Heimath: das Orenburgische, die Vorberge des Ural und die untere Wolga, im Sommer. — Ausser A. Flavida werden ferner aufgezählt: Lenis Tr. (Pannonica Friv. Kindermanni Boisd.), Recta Evm., von der Grösse der A. Aenea, keine Seltenheit auf den Vorbergen des Ural und an der unteren Wolga im Juni (»alae anticae thoraci concolores, griseo-albidae, sericeae, fascia submarginali recta obliqua fasciaque media dimidia, puncto medio fusco terminata, parallelis fusco-griseis, posticae griseae sericeo-nitentes, abdomen lutescenti albidum), ferner die von Herrn Kindermann bei Sarepta entdeckte und mehrfach versandte Parallela, — dann Argillacea Evm. (corpus canum, alae cano-rufescentes ciliis rufis: anticae strigis basali et externa undato-flexuosis strigaque media antice angulatim inflexa rufis et albidis, lineiformibus, posticae linea transversa interna albida); sie ist selten im Juni auf nackten und trockenen Bergen am Ural-Gebirge; — ferner Pusilla Evm. (corpus albidum, alae anticae fasciis parallelis albis et griseis alternantibus (utriusque coloris subtribus) internis in angulum reflexis, externis subrectis obliquis; posticae albo griseoque fasciatae) Nach Versicherung des Herrn Kindermann soll sie gleich sein mit Erastria Concinnula. Sie ist nicht selten im Juni an den Vorbergen des Ural und an der unteren Wolga. — A. Amoena findet sich um Sarepta.

Auch das Genus Ophiusa ist reichhaltig. Unter den allgemeiner verbreiteten: Lusoria, Ludicra, Viciae, Craccae, Pastinum, Lunaris, Inamoena, Regularis, findet sich auch die im westlichen Europa vorkommende schöne Cailino Boisduval's. —

Das Genus Catephia zeigt die beiden Arten Leucomelas und Alchemista. —

Catocola umfasst 11 Arten. Unter diesen neben den bei Sarepta vorkommenden Optata und Puerpera auch Pacta,

in manchen Jahren bei Casan nicht selten, minder häufig am Ural im Juli; Neonympha im Orenburgischen, an der unteren Wolga, auch bei Sarepta im Juli nicht selten; ferner in denselben Gegenden und in derselben Zeit auch Agamos.

Im Genus Brephos werden nur zwei Arten, Parthenias und Notha aufgeführt.

Neben den Euclidien Triquetra und der auch dort überall gemeinen Mi, kommen vor Fortalitium Hbr. (Flexuosa Evm. in den Mem. de la soc. de Mosc.) im Mai und Juli nicht häufig am Uralfluss und Gebirge, um Orenburg, Busuluc u. s. w., und Munita Hbr. mit jener zugleich am Ural, im Orenburgischen und an der unteren Wolga. —

Das Genus Platypteryx zählt dagegen nur die drei Arten Falcula, Hamula, Lacertula.

# Intelligenz-Nachrichten.

## ☞ *Bestimmungstabelle*
für den Winter 1845/46.

Auf den mehrseitig geäusserten Wunsch vieler Vereinsmitglieder, welche im vorigen Winterhalbjahre verhindert waren, von den angebotenen Determinationen Gebrauch zu machen, und wegen zur Zeit noch fehlender Antworten einiger Mitglieder, ob und welche andern Genera sie determiniren wollen, wird vor der Hand die Tabelle Jahrgang 1844 October No. 10 für das bevorstehende Semester erneuert, mit dem Zusatze, dass

Herr Oberlehrer Zeller in Glogau sich zur Bestimmung der Mikrolepidoptern (von den Spannern abwärts)

erboten hat, und dass

Herr Dir. Dr. Suffrian in Siegen ausser den l. c. angeführten Familien und Generibus auch das Genus Gyrinus und

Herr Seminarlehrer Strübing in Erfurt ausser den Trimeren auch das Genus Stenus

zu determiniren bereit sind. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche aus verschiedenen Ordnungen oder für Determinatoren in verschiedenen Domicilen Determinanda einsenden, werden dringend und höflich ersucht, eine jede Schachtel mit einer besondern Packkiste zu versehen, da es eine unbillige Zumuthung ist, wenn die Vereinskasse dergleichen Auslagen zu Gunsten der Bequemlichkeit des Einzelnen übernehmen soll.

## ☞ *Zur Generalversammlung*

am Stiftungstage den 6. November Abends 6 Uhr im Vereinslocale werden die hiesigen und auswärtigen geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Es wird ein neuer Modus der Beitragseinziehung (Debit der entomologischen Zeitung durch die deutschen Postämter, Praenumeration bei denselben, Verschmelzung des Vereinsbeitrages mit dem Zeitungsabonnement etc.) zur Berathung kommen.

Druck von F. Hessenland.